

Lukaskirche in Fuhsbüttel

Die alte 1892 erbaute Kirche wurde wegen Platzmangel 1937/38 einem völligen Umbau unterzogen, der den Kirchenraum um mehr als das Doppelte vergrößert hat. Der alte 39 Meter hohe Turm mußte bei dieser Gelegenheit auf Wunsch der Flughafenleitung einem niederen Turm von 29 m. weichen, so daß tatsächlich ein neuer, nun außerordentlich charaktervoller Kirchturm entstanden ist. Architekten: Hopp & Jäger. Granitmer Mauerwerk und holzschnitzter Fingelaltar (8 Relieffelder der Passion und Auferstehung, Crucifixus) in Arbeitgemeinschaft mit Bernhard Hopp geschaffen von Bildhauer Oskar Ulmer. Mechanische Schallorgel mit 34 Stimmen, ein gerühmtes neues Werk des Orgelbau-meisters Kemper-Lübbeck.

Ansgarkirche in Langenhorn

Von Otto Wilkening erbaut, am 24. August 1930 eingeweiht, trägt als damals nordlichste Kirche Hamburgs den Namen des Apostels des Nordens (830) und betont damit die volksmissionarische Aufgabe der Kirche in heutiger Zeit. Das einfache Äußere (Langschiff aus Klinkern mit Kupferdach, Turm von 28 m Höhe, Krügergiebelung Langenhorns vor der Kirche) und der feierliche Innenraum reden vom Bemühen um Überwindung der Verflachung im Kirchenbau. Innen laufen alle Linien zum Hochkreuz über dem Altar. Die Orgel, nach den Regeln alter Orgelbaukunst gebaut, ist eine der schönsten Hamburgs. Töne der Glocken e, g, a. 420 Sitzplätze.

St. Jürgenkirche in Ochsenzoll

zweite Predigtstätte der langgestreckten Gemeinde Langenhorn. Nach Art einer Dorfkirche erhebt sich St. Jürgen mit spitzem, weit sichtbarem Turm inmitten der ländlichen Siedlung. Einziger Schmuck des Innenraums ist die dreizehnstimmige Orgel.

Kirche Maria Magdalenen in Klein-Borstel

1937/38 erbaut nach Plänen der Architekten Hopp und Jäger. Kleine Kirche mit würdevollem Massenturm, der Orgelempore und Gemeinderäumen in den oberen Geschossen Platz gibt. Der Kirchenraum ist von einer flachen, balkenunterzogenen Holzdecke überspannt, 6 Messingkronen gliedern den Raum. Das Altarwandbild der Kreuzigung ist geschaffen von Bernhard Hopp.

Ostkreis

Die St. Gertrud-Kirche

Innenhof

deren Name und Baukapital von der beim großen Brande am Abend des 7. Mai 1842 eingescherten St. Gertrudkapelle (im St. Jacobi-Kirchspiel) herrührt, ist auf einen von Senat und Bürgerschaft ungenügend zu diesem Bau hergebrachten, am Kuhmühlenteich belegenen 2500 qm großen Bauplatz aufgeführt, auf welchem Grundstücke außerdem zwei Pastorate und die Wohnung des Kirchenverwalters einseh. Kanzel errichtet sind. Der nach dem Plan des Professors Otzen, Berlin, und unter dessen Oberleitung aufgeführte Bau wurde am 20. Februar 1882 in Angriff genommen und am Sonntage Cantate, 7. Mai desselben Jahres (am Gedenktage der 40 Jahre früher durch Feuersbrunst erfolgten Zerstörung der ehemaligen St. Gertrud-Kapelle), wurde unter großer Festlichkeit die Grundsteinlegung zum Bau vorgenommen. Am 20. September 1884 fand die Turmweihefeier statt.

Die Heilandskirche

Hilfenhorst - Schillerstr.

wurde von Januar 1926 bis Januar 1928 erbaut von dem Architekten Emil Heynen, Hamburg-Altona. Die Kirche ist gemäß den neuesten Erfordernissen eines großstädtischen Gemeindeflebens mit allen notwendigen Nebenräumen verbunden worden. Durch die beiden nach der Seifenstrasse sich erstreckenden Flügeltürme, die mit der quer gelegenen Kirche eine einheitliche Baugruppe bilden, ist ein Bauwerk entstanden, das nach völlig neuen Gesichtspunkten einen Kirchenbau in einer überbückerten Wohnstadt darstellt. Die Kirche bietet Platz für 1200 Besucher.

Die Friedenskirche in Eilbeck

Papenstrasse

die am 15. März 1886 eingeweiht wurde, enthält 564 feste Sitzplätze, außerdem 180 durch Aufstellen von Bänken und Stühlen, und ist nach dem Entwurf von Professor Otzen von dem Architekten J. Vollmer, Berlin, erbaut; die Leitung des Baues am Platze wurde jedoch dem Architekten C. Voss übertragen.

Die Versöhnungskirche in Eilbeck

Ecke Maxstr. u. Eilbecktal

Die Heiligengeistkirche in Alt-Barmbeck

Hühnerstrasse

nahe dem Marktplatz gelegen, wurde am 1. Dezember 1903 mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres eingeweiht.

Die Kirche ist im gotischen Stile erbaut, enthält 800 feste Sitzplätze, von denen allein 350 auf 3 Emporen untergebracht sind. Die 3 Glocken waren aus Bronze und von der New-York-Hamburger Gummi-Waren Compagnie gestiftet. Im Kriege mußten sie abgeliefert werden. Die neuen Glocken, 1922 aus Klingsstahl hergestellt, wurden durch eine Sammlung in der Gemeinde beschafft. Das Taufbecken, in Metall ausgeführt, schenkte Herr Schmidt, 1/2 C. Aug. Schmidt Söhne. Die Becken wurden von J. H. Angelbeck der Kirche überwiesen. Damen der St. Gertrudgemeinde stifteten schöne und reiche Paramente (Altardecke, Kelchtücher, Kanzeldecke usw.).

Die Orgel, seit 1905 mit elektrischem Motor, besitzt 28 Stimmen. Sie stammt aus der Werkstatt der Firma Wolfsteller Nachf., Inhaber Paul Rother in Hamburg. Zur Erwärmung der Kirche dient eine Heißwasserheizung, angelegt von der Firma Rud. Otto Meyer, hier.

Die sehr geräumige Sakristei dient gleichzeitig als Sitzungssaal. Ihre Mobiliareinrichtung ist eine Schenkung der Averhoff-Stiftung. Ihre gesamte Bausumme beträgt 213.850 Mark.

Die Bugenhagenkirche in West-Barmbeck

am Schleidenplatz

Die Bugenhagenkirche wurde nach einer Bauzeit von 1 1/2 Jahren am 10. März 1929 eingeweiht und erhielt ihren Namen zur Erinnerung an die Einführung der Reformation in Hamburg im Jahre 1529 durch Bugenhagen, dem Freund und Mitarbeiter Luthers.

Die Auferstehungskirche in Nord-Barmbeck

am Tieloh

Der am 16. Mai 1920 eingeweihte Kirchenbau ist nur der Südfügel einer Gesamtgruppe, deren Mittelbau aus zwei später zu erbauenden Pfarrhäusern bestehen wird und dessen Nordfügel, ein Gemeindehaus, 1927 fertiggestellt ist (F. Brackelbaum u. Sohn). Der Entwurf stammt von dem hiesigen Architekten Camillo Günther, unter dessen Leitung auch der Bau der Kirche von der Firma Otto Schultz-Hamburg hergestellt wurde.

Kirchengemeinde Nordbarmbeck-Hartzloh

Gabriel Kirchsaal am Hartzloplatz 17

Frohbottschikirche Dulsberg

am Straßburger Platz 2

Südkreis

Die heilige Dreieinigkeits-Kirche

St. Georgskirchhof, Ecke Koppel

In der ehemaligen Vorstadt St. Georg, entstand 1743-47 als Ersatz der alten Hospitalkirche zu St. Jürgen. Diese letztere ist etwa im 13. wenn nicht schon im 12. Jahrhundert errichtet worden, höchst wahrscheinlich 1185 durch Adolph III. von Schauenburg, wiewohl man auch deren Gründung einer Urkunde gemäß dem Grafen Albrecht zu Oranien zuschreibt, der zur Ehrerbietung gegen den heiligen Märtyrer von St. Georg 1220 eine Kapelle bei dem Siechenhause geweiht haben soll.

Die Erlöser-Kirche in Borgfelde

Ecke der Klaus-Groth-Strasse und Wallstrasse

Das Projekt ist vom Architekten Georg Thielen entworfen und nach seinem Tode unter Leitung des Architekten Fernando Lorenzen von dem Zimmermeister F. Carstens ausgeführt worden.

St. Annenkirche

Ecke der Hammerbrook- und Norderquaistrasse

Diese ursprünglich als zweite Predigtstätte im Katharinenkirchspiel erbaute Kirche steht im beherrschenden Mittelpunkt des volkreichen Stadtteils, der der alten, durch die Einwirkung des Freihafens im Jahre 1855 entvölkerten Gemeinde neu angegliedert wurde.

Zum 1. Januar 1930 wurde die St. Annen-Gemeinde durch Beschluß des Kirchenrats zur selbständigen Gemeinde erklärt und dadurch die Verbindung mit St. Katharinen gelöst.

Heilige Dreifaltigkeitskirche in Hamm

Ecke Horner Weg und B. d. Hammer Kirche

1692 wurde der Grundstein gelegt und am 29. August 1696 war die Einweihung. Die Wände der Kirche sind Fachwerkbau, nur die Westfront ist massiv aus Ziegelsteinen und im Gegensatz zu der übrigen Kirche mit gotischen Fensteröffnungen ausgeführt. Vier durchgehende Binderbalken halten die aus mächtigen Eichenholzpfosten konstruierten Seitenwände in Höhe der Traufziele zusammen. Die Turmfahne auf dem Dachstuhl trägt die Jahreszahl 1698. Über dem Chor ist die Wappenspitze des Daches mit einem Wetterhahn gesetzt. An der Südseite der Mauer befindet sich von alterer eine Sonnenuhr. Das Fachwerk ist ringsum einen ganzen Stein stark ausgemauert. Die Baukosten haben ca. Mk. 36.000 betragen, pro qm macht das Mk. 12.-. Im Jahre 1718 ist an der Westseite das Renaissance-Portal eingebaut, dessen Fries mit Bezug auf den Namen Dreifaltigkeitskirche die Inschrift „Deo triuno“ trägt. — Das Hauptschnitzstück im Inneren der Kirche bildet der etwa 10 m hohe und in lebhaftem Barockstil entwickelte Altaraufbau mit seinen gedrehten, kränzwundenen Säulen und einer großen Fülle von reichgeschlitzten Figuren und Ornamenten. Besonders schön fügen sich die beiden großen Engel, die die Kanzel tragen, in den Raum. Des Ganzen ist ein Beweis höchst edler Heimatkunst jener Zeit. Die Gemälde an den Wänden stellen Begebenheiten aus dem Leben Jesu Christi dar; sie sind 1702 von dem Maler Hinrich Berkau gemalt. Die fünf Bilder in der Brüstung der Orgelempore von der Hand desselben Künstlers schildern Vorgänge aus dem Alten Testament. An der Nord- und Südseite neben dem Altar hängen die Bilder der am Dreifaltigkeitskirche im Amt gewesen Pastoren aus zwei Jahrhunderten.

1788 ist der Westgiebel erneuert worden. 1819 hat die Kirche während der Belagerung Hamburgs besonders gelitten. Anfangs war sie gedüchelten Bewohnern der Stadt Zufluchtsstätte, später hausten französische Soldaten darin. An den Kampf um die Kirche erinnern die kleinen Kanonen, die man in der Frontseite gelassen hat. Es gelang damals Pastor Zimmermann, die Gemälde, die alte Kirchenuhr und die Gestühle in Sicherheit bringen zu lassen. Das Zierwerk am Altar und am alten Taufstein haben damals sehr gelitten. Die Orgel wurde vernichtet. 20 Jahre entbehre die Kirche eine Orgel. An Stelle des 1852 endlich angeschafften kleinen Werkes setzte der Kirchenvorstand 1896 eine neue Orgel mit 29 klingenden Stimmen und mit pneumatischer Spielart von Ernst Rover. 1917 mußten die Zimpeleien an das Altonaer Generalkommando abgeliefert werden. 1925 im Juni sind die damals dem Vaterland geopfert durch neue ersetzt. 1897 erhielt der Turm zwei neue größere Glocken, von denen die eine 1917 ebenfalls an das mobile Heer abgeliefert wurde. Der Kirchenvorstand entschloß sich 1924, statt neuer Stahlglocken die alten Hammer Glocken wieder zu erwerben, die von weiland Kirchenvorsteher Konsul Nolting in Scharbeutz in einem Glockenstuhl aufgehoben waren. — 1918 ist die Kirche im Inneren neu bemalt worden. Auf dem Altarraum sind neue Gestühlschranken eingebaut, die der Kirchenvorstand schenkte. An diesen Wänden sind die noch vorhandenen Kapitale des alten Beichtstuhls vom Jahre 1761 mit verarbeitet. In die Fenster sind Scheiben mit Wappen alter Hammer Familien eingetaut. Im Jahre 1928 erhielt die Kirche ein neues Gestühl und nach Urteil der Sachverständigen eine für Barockkirchen musterartige Beleuchtung. Auf dem kleinen stimmungsvollen Friedhof am Gotteshaus ruhen u. a. die bekannte Hamburger Philantropin Amalie Steveking (gestorben 1859) und Dr. J. H. Wichern (gestorben 1881). Gründer des „Rauhen Hauses“ in Horn (1835). — 26. Januar 1814 Gefecht zwischen Russen und Franzosen auf dem Friedhof. — Hinter der Kirche auf dem Friedhof, erhebt sich ein Kriegerdenkmal für die im Weltkrieg getollenen Mitglieder der Hammer Kirchengemeinde.

Dankeskirche in Süd-Hamm

Siederstrasse 238

vom Architekten Groothoff erbaut und am 6. Oktober 1895 geweiht. Die Kirche, ein Fachbau, zeichnet sich durch einfache Schönheit aus. Siehe auch „Der Stephan Kempe-Kirchensaal“.

Der Stephan Kempe-Kirchensaal

wurde erbaut im Jahre 1908 als dritte, am weitesten nach Hamm zu vorgeschobene Predigtstätte der St. Catharinen-Gemeinde. Die Kirche gehört zum Gemeindebezirk Süd-Hamm. Sie liegt mit den beiden ihr angegliederten Pastoraten auf der Ecke, die der Ausschläger Weg mit der Robinsstrasse und dem Brackelbamm bildet. Sie wird mit ihren 450 Sitzplätzen nicht ausschließlich zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt, sondern ist so eingerichtet daß ihr Raum auch als Gemeindefestsaal und teilweise als Konfirmandensaal benutzt werden kann. Ihren Namen hat sie nach dem an der Catharinenkirche wirkenden Prediger Stephan Kempe, der im Jahre 1828 durch sein tatkräftiges Auftreten viel zur Einführung der Reformation in Hamburg beitrug.

vom Architekt der 400 Plätze

vom Architekt für Büro, 50 für Kirchen

St

nahe dem W 1888 begann Emporen 80 finden. Die Kreuz und alle T angelegt, da ist, vorzüglich gesprochenes versinkende schenkt. D Holz kunstig Backsteinist Grundriss ist von der ausgeführt, betragt 126/

erbaut in dem Konfirmandenkirche

zuerst erst

neu erbaut

erbaut um

um 1200 ve

zuerst erst

alt, umgeb

neuerbaut

neu erbaut

ber 1910, 1912 bis 1913

Auf Manstein (Korps regt 1. Mens

neu erbaut

steht sich hergestellt

neu erbaut

Dohnsen,

Deutsel

Die Sie wurde 1785 in Ha dem Bund stels selbst auf ihr B schließlic 7000 bis 8

Die ursprungl der Perli dieser St gebens in die Geme Residente Räume ab halten we meinde, volles Ha verhältnis